

Vor- und Nachbereitungsmaterial

zu

*Die Schöne
und
das Biest*



Löblichgasse 5-7
1090 Wien
Tel.: 01/315 54 64
www.stachelbaeren.com

Liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Ein schöner Prinz, der wegen seines überheblichen Charakters und seinem Geiz von einer Zauberin zu einem grantigen und unnahbaren Biest verwunschen wird, muss eingesperrt in einem verzauberten Schloß ausharren. Nur jemand, der sich nicht von seiner Äußerlichkeit täuschen läßt und das Gute in ihm erkennt, kann den Fluch aufheben.

Die Schöne, die ihrem Herzen vertraut und erkennt, dass Unfreundlichkeit oder Hässlichkeit nicht immer bedeutet, dass jemand böse und gemein ist, kann letztendlich das Biest durch ihre Liebe zu ihm befreien.

Aber das Stück „Die Schöne und das Biest“ handelt nicht nur von der Liebe. Es geht vielmehr um Mut, Loyalität, unsere innere Stimme und um das Schauen „hinter die Kulissen“.

So wie wir alle manchmal „Biester“ sein können, soll es uns auch gelingen, immer wieder „die Schöne“ zu sein. Oft ist es gar nicht so schwer, sich trotz eines negativen ersten Eindrucks, später doch vom Gegenteil überzeugen zu lassen.

Was verstehen wir eigentlich unter einem „Biest“?

Der Ausdruck „Biest“ kommt doch in den verschiedensten Zusammenhängen vor. In Märchenbüchern wird das Biest meist als grauenvolles Wesen dargestellt, d.h. das Böse wird in eine Figur gebracht. Im alltäglichen Leben verwendet man „Biest“ noch in anderen Zusammenhängen. Sicherlich hat man das Wort Biest schon gehört, wenn man über eine Frau gesprochen hat: „...ach, diese Frau ist ein richtiges Biest!“ Kinder haben oft eine große Vorstellungskraft, wenn sie von einem „Biest“ sprechen. Meist werden Dinge oder Wesen als Biest bezeichnet, die anders als „normal“ sind und für die man sonst keinen Ausdruck weiß. Ist dann etwa das kleine Ich-bin-Ich auch ein Biest? Nur weil es anders ist, als die anderen? Was macht eigentlich ein Wesen zu einem Biest?

Mit den folgenden Seiten möchten wir Ihnen Anregungen geben, das Thema des „Anderssein“ mit den Kindern zu behandeln.

Viel Spaß beim Zuschauen und Bearbeiten unseres Stücks!

Die Stachelbären

INHALT

Die innere Stimme	Seite 4
Fragen zum Stück	Seite 6
Brettspiel	Seite 7
Rollenspiele	Seite 10
Biest-Maske basteln	Seite 11
Buchtipps	Seite 12
Lieder	ab Seite 13

Die innere Stimme

Jeder Mensch hat eine innere Stimme. Vor allem Kinder treffen oft aus einem Gefühl heraus eine Entscheidung. Wir können aber versuchen, diese innere Stimme bewußt zu gebrauchen und einzusetzen.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar!“, sagt der Fuchs zum kleinen Prinzen. Und das ist es auch, was die Schöne tut. Sie lässt sich nicht von der rauhen Schale des Biestes täuschen - sie erkennt von Anfang an, dass sich hinter der schrecklichen Maske sehr wohl auch ein Prinz mit guten Eigenschaften verbirgt.

Hin und wieder kann es allerdings auch umgekehrt sein: Nach außen hin erscheint alles schön und gut, aber hinter den Kulissen sehen die Dinge weniger rosig aus.

Wir wollen also den Kindern nicht beibringen, einfach blind zu vertrauen, sie sollen lernen, auf ihre innere Stimme und ihr Herz zu hören.

Wir können mit ihnen üben, mehr Vertrauen in ihre innere Stimme zu fassen.

Übungsvorschläge:

* Die Kinder sollen schildern: Welchen ersten Eindruck hatten sie von jemandem und was hat sich später herausgestellt? Hat sich jemand als nett herausgestellt, den sie zuerst nicht gemocht haben, oder umgekehrt? Haben sie schon erlebt, dass sich der erste Eindruck bewahrheitet hat? Haben sie schon einmal jemanden vom ersten Augenblick an gemocht oder nicht gemocht und ist das dann so geblieben?

* Die Kinder können Erlebnisse erzählen: Wann haben sie auf ihre innere Stimme gehört, wann nicht? (Was verstehen Kinder unter ihrer „inneren Stimme“? Kennen sie diese auch?) Haben sie schon einmal erlebt, dass sie etwas tun wollten und es dann ohne ersichtlichen Grund doch nicht getan haben? z.B. eine Turnübung, 3- Meterbrett-Sprung,..? Wie wurde dieser plötzliche Wandel (von Erwachsenen oder Kindern) gedeutet? Wird das Hören auf die innere Stimme evtl. als Feigheit gedeutet und als Ausrede hingestellt?

* Die Kinder sollen erzählen wie sie mit Menschen umgehen, die „anders“ sind als wir (alte Menschen, Behinderte, Ausländer,...). Wieso kommen uns diese Menschen anfänglich sonderbar vor? Was stellt sich heraus, wenn wir diese Menschen besser/näher kennenlernen? Wie gehen wir generell mit Menschen um, die „anders“ sind und warum?

* Haben die Kinder schon einmal erlebt, dass jemand sehr freundlich zu ihnen war, sie diese Person aber trotzdem nicht mochten? Was kann der Grund dafür sein?

* Die Kinder sollen einen Aufsatz schreiben: Mein bester Freund (Meine beste Freundin). Was mögen sie an ihren Freunden? Welche Kriterien müssen ihre Freunde erfüllen? Was ist ihnen wichtiger: Die tollen Spielsachen, das coole Fahrrad,... oder dass sie gut miteinander spielen können und einander mögen?

* Jedes Kind schreibt seinen Namen auf einen Zettel, die in einen Hut geworfen werden. Dann soll jedes Kind einen Zettel ziehen. Jetzt haben die Kinder Zeit, sich zu überlegen, was sie an der gezogenen Person mögen/nicht mögen (Eigenschaften, Verhalten,...). Wie kann man ehrlich und bestimmt sagen, was man an einer Person nicht mag, ohne sie zu verletzen? Die Kinder sollen dann versuchen die guten, aber auch die schlechten Eigenschaften dem anderen Kind zu sagen.

Fragen zum Stück

Wie viele Schauspieler haben mitgespielt?

Wie viele Personen kommen im Stück vor?

Wie heißen die Personen, die vorkommen?

Wieso möchte Belle, anstatt dem Vater, in dem verwunschenen Schloß bleiben?

Was würde passieren, wenn sich niemand in das Biest verliebt?

Was schenkt das Biest Belle? Und warum?

Warum wird Belles Vater krank?

Welche Haiarten erkennt Belle beim Ratespiel?

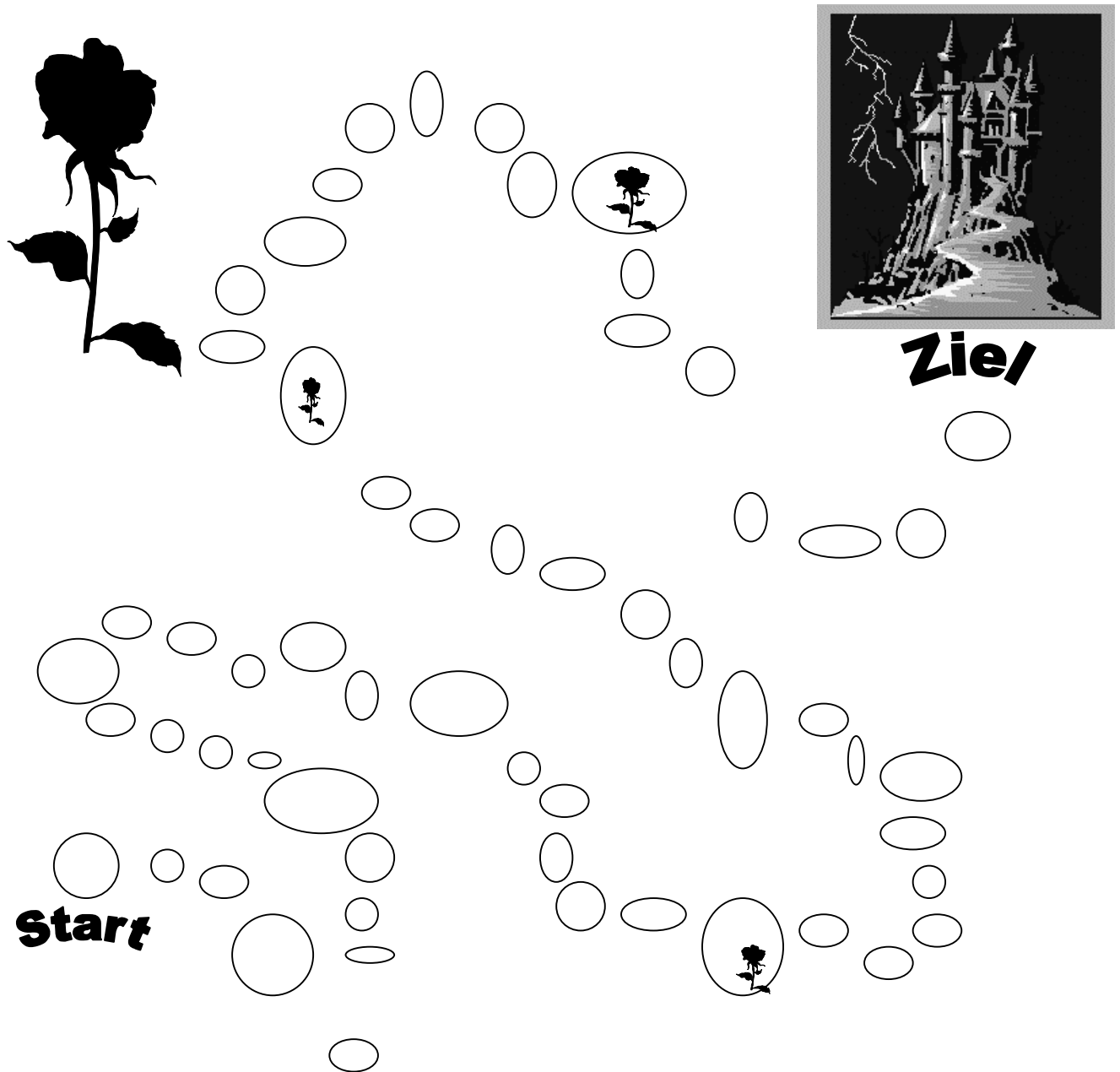
Warum darf niemand verraten, was das Biest und sein Schloß vom Fluch erlöst?

Was kann Belle im Zauberspiegel sehen?

Welche Szene hat den Kindern am besten gefallen? Sie sollen diese Szene zeichnen.

Brettspiel

Zuerst wird auf einen großen Karton das Spielfeld gezeichnet. Zum Beispiel so:



Dann sollen sich die Kinder überlegen, welche Aufgaben man in diesem Spiel lösen soll. Es gibt auf dem Spielfeld immer wieder Felder, die mit einem Symbol gekennzeichnet sind (z.B. Rosen, Herz, Steine, Spiegel, Fragezeichen,...einfach in die grossen Kreise einzeichnen!!!). Wer auf einem dieser Felder zu stehen kommt, muss eine Aufgabe lösen. Zu jedem Zeichen gibt es Karten, die die Kinder entwerfen und beschriften.

Die Spieler würfeln abwechselnd und gehen die gewürfelte Anzahl von Schritten weiter. Dann zieht der jeweilige Spieler die oberste Karte vom

Kartenstoß, der zum Feld gehört. Auf den Karten stehen dann Aufgaben, die sie lösen müssen. Wenn man das Spiel erschweren will, kann man die Aufgaben auch mit einem Zeitlimit stellen, dazu braucht man einfach eine Stoppuhr oder ein Sanduhr.

Vorschläge für Karten:

Rosenkarten:

Die Rose hat ein Blatt verloren. Dichte ein zweizeiliges Liebesgedicht für Belle. Wenn es dir gelingt, dürfen alle einen Schritt weiter. Wenn nicht, müssen alle einen Schritt zurück.

Ein Blütenblatt der Rose wackelt bedenklich. Zeichne ein Bild vom Schloss (Rose, Biest,...) das du dem Mitspieler, der am weitesten hinten steht, schenkst. Der darf jetzt zwei Schritte weitergehen.

Herzkarten:

Dir und dem dir gegenüberstehenden Mitspieler werden die Augen verbunden. Die anderen führen euch beide zu verschiedenen Plätzen im Raum. Jetzt müsst ihr euch finden, ohne Geräusche zu machen. Die anderen passen auf, dass ihr euch nicht weh tut. Wenn ihr euch gefunden habt, dürfen alle zwei Schritte weitergehen.

Singe ein Liebeslied! Wenn du keines kennst, dann singe dein Lieblingslied. Als Belohnung darfst du drei Schritte weiter!

Steinkarten:

Die Kinder sollen sich einen Hindernislauf quer durchs Klassenzimmer ausdenken (Schultaschen, Sessel in den Weg stellen). Wenn du es schaffst, den Weg auf einem Bein zu hüpfen, darfst du drei Felder weiter!

Du wirst an einem Fuß mit dem Mitspieler, der am weitesten hinten steht, zusammengebunden. Ihr müßt nun zu zweit versuchen, rund um den Tisch herumzukommen, gelingt es euch, dürft ihr beide jeweils zwei Schritte vor!

Spiegelkarten:

Versuche deinen Mitspielern das Gesicht/Kopf eines Mitspielers zu beschreiben (Augenfarbe, Haare,...). Jeder kann seinen Tipp abgeben – helft euch dabei

gegenseitig. Wenn der gesuchte Mitspieler erraten wird, dürfen alle ein Feld vorrücken.

Nimm einen Spiegel zur Hand und versuche dein Gesicht abzumalen. Wenn es dir gelingt, darfst du vier Felder vor!

Fragezeichenkarten:

Stelle pantomimisch einen der folgenden Begriffe dar: „Verzauberter Prinz“, „Rosenblatt“, „Heiraten“,...

Der, der den Begriff errät und der, der ihn darstellt, dürfen jeweils einen Schritt weiter.

Der Zauberspiegel zeigt den kranken Vater von Belle. Du gehst ihn besuchen und ziehst eine Rosenkarte.

Du hast dich im Schloss verirrt. Zwei Schritte zurück.

Als Spielfiguren kann man sich Figuren von einem „Mensch – ärgere – dich - nicht – Spiel“ ausborgen, oder man bastelt einfach welche (Papier, Korken,...).

Das Ziel des Spieles ist, dass alle Aufgaben gelöst werden, und mindestens drei Spieler im Ziel/Schloss sind. Nur dann kann der Zauber gelöst und das Biest befreit werden. Am besten, man denkt sich immer wieder neue Aufgaben aus, dann wird das Spiel noch spannender!

Rollenspiele

* Die Kinder spielen das Stück nach: Jeder kann sich seine Lieblingsfigur aussuchen und muss versuchen, sie nachzuspielen. Zusätzlich kann man den Kindern noch Aufgaben stellen, die sie lösen sollen: Wie sieht das Stück aus, wenn Tick Tack und Leuchte nicht zwei freundliche und lustige Diener, sondern genauso grantig wie das Biest sind?

Welchen Verlauf nimmt das Stück jetzt? Wie geht es aus?

Die Rollen sollen immer wieder getauscht werden!

* Das Stück wird in die heutige Zeit versetzt: Das Biest ist jetzt ein alter Mann oder eine alte Frau, Tick Tack und Leuchte werden zu seinen bzw. ihren Nachbarn, die Schöne ist ein Mädchen, das den alten Mann/alte Frau im Park kennenlernt hat, usw. Welchen Verlauf nimmt dieses Stück? Welche Probleme gibt es in der heutigen Zeit?

* Jetzt spielen die Kinder die Vorgeschichte: Wie ist es dazu gekommen, dass das Biest so zurückgezogen und unfreundlich geworden ist? Warum ist es so einsam? Kann es sich selber helfen? Und wie?

* Wer will nicht einmal ein „Biest“ sein, und dabei trotzdem Spaß haben? Zwei „Biester“ unterhalten sich zum Thema Hausaufgaben, Schule, Fernsehen,... Die ersten fünf Minuten sind sie so grantig wie möglich, dann - auf ein Zeichen - so freundlich wie möglich.

Variationen:

◦ Ein Spieler ist möglichst grantig, der zweite zur selben Zeit möglichst freundlich und zuvorkommend. Nach fünf Minuten werden wieder die Launen vertauscht.

◦ Zwei „Biester“ reden über ein neutrales Thema, schreien sich aber gegenseitig an. Nach fünf Minuten sollen sie dann nur mehr flüstern.

Was fällt den Kindern auf?

Was bedeutet der Satz: „Der Ton macht die Musik“?

Statt der Rollenspiele können die Kinder die Szenen und die Geschichten auch nur erzählen. Vielleicht kann man auch eine gemeinsame Geschichte erfinden: Ein Kind beginnt mit einem Satz, und das nächste sagt den zweiten Satz. Das geht immer so weiter, bis die Geschichte zu Ende ist.

Biest-Maske basteln

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Masken herzustellen. Wenn es einfach und schnell sein soll, kann man z.B. aus einer alten Strumpfhose schon einiges machen. Oder man schneidet einfach aus einem festen Papier oder Karton eine Maske aus. Dann kann die Maske nach Lust und Laune bemalt, beklebt oder verziert werden. Auf dem Kopf befestigen kann man sie dann mit einem Stoff- oder Gummiband.

Wenn man mehr Zeit und Geduld hat, kann man aus Papier und Kleister eine Papiermaché-Maske herstellen. Papiermaché-Masken lassen sich wunderbar gestalten: Hörner, Ausbuchtungen und dergleichen lassen sich dabei besonders gut formen.

Will man eine besondere Maske machen, kann man auch eine Gipsmaske herstellen. Die Gipsmaske stellt man am Besten direkt auf einem Gesicht her: das Gesicht mit Vaseline einschmieren, den Gips auflegen, trocknen lassen, abnehmen. Allerdings braucht man genug Zeit, um den Gips trocknen zu lassen, und eine geschulte Hand, die den Kindern hilft.

Buchtipps

Antoine de Saint-Exupéry: Der kleine Prinz

Maurice Sendak: Wo die wilden Kerle wohnen

Gerlinde Ortner: Märchen, die Kindern helfen

Gerlinde Ortner: Neue Märchen, die Kindern helfen

Bruno Bettelheim: Kinder brauchen Märchen

Madame Jeanne-Marie Leprince de Beaumont: Die Schöne und das Tier

Hans Christian Andersen: Das häßliche Entlein

Mira Lobe: Das kleine Ich-bin-Ich